

Inhalte:

Aus den VÖB-Instituten	S. 1
Über den Rand geschaut	S. 3
Vom politischen Parkett	S. 3
Neues aus der EU	S. 4
Gut zu wissen	S. 4
Empfehlenswert	S. 7
Quellennachweise	S. 7
Impressum	S. 7

Aus den VÖB-Instituten

Die **LfA Förderbank Bayern** und die **KfW Mittelstandsbank** haben im Oktober einen weiteren Globaldarlehensvertrag in Höhe von 1,1 Mrd. EUR unterzeichnet. Mit diesem Darlehen stellt die KfW der LfA zinsgünstige Refinanzierungsmittel zur Verfügung, die von der LfA und dem Freistaat Bayern nochmals deutlich verbilligt und mit einer optionalen Haftungsfreistellung durch die LfA verbunden wurden. Die Kombination von Bundes- und Landesförderung ermöglicht die Vergabe günstiger Investitionskredite an kleine und mittlere Unternehmen sowie Existenzgründer in Bayern.

Die **BayernLB** hat im Juli eine Repräsentanz in Moskau eröffnet, die als direkter Anlaufpunkt in Russland für ihre deutschen Kunden und die Firmenkunden der Sparkassen sowie auch für russische Kunden dient. Die Repräsentanz soll den Service der BayernLB vor Ort erweitern. In Moskau gibt es etwa 800 Firmen aus Bayern, die in Russland aktiv sind.

Auf der Grundlage eines Kooperationsabkommens mit der Bankengruppe Banco Itaú kann die **BayernLB**, ihren Kunden und den Kunden der Sparkassenorganisa-

tion mit Geschäftsinteressen in Brasilien und Südamerika zukünftig einen Ansprechpartner vor Ort bieten. Angabegemäß agieren in Brasilien über 1.200 deutsche Unternehmen, darunter mehr als 250 aus Bayern. Neben dem kommerziellen Geschäft (Zahlungsverkehr, Dokumentengeschäft) sollen auch Bereiche wie Finanzierung, Projektfinanzierung, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte durch das Kooperationsabkommen gefördert werden.

Die **SaarLB** will in den nächsten Jahren ihre führende Position als „deutsch-französische Mittelstandsbank mit regionaler Verankerung“ ausbauen und erweitere ihr Frankreich-Geschäft. Seit Anfang 2007 sei die Bank- nach dem Erhalt der Vollbanklizenz – mit einer ersten französischen Niederlassung in Metz vertreten.

Die **Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)** hat angekündigt, ihr Auslandsgeschäft auszubauen. Sie beabsichtigt, ihre mittelständischen Kunden mit neuen Repräsentanzen, Niederlassungen und sogenannten German Centers zu begleiten. Das betrifft die Standorte Indonesien (Repräsentanz), Dubai (Repräsentanz), Seoul (Niederlassung) und Tokio (Niederlassung), Gurgaon (German Center gemeinsam mit der **BayernLB**) und Moskau (German Center). Die German Centres bieten eine Betreuung aus einer Hand. Dazu zählen beispielsweise Kontakte zu Wirtschaftsprüfern, Handelskammern und Rechtsanwälten. Außerhalb der German Centres werden viele weitere Kunden über das traditionelle Auslandsnetzwerk betreut.

Die **NORD/LB Norddeutsche Landesbank** will voraussichtlich im Januar 2008 eine

MittelstandsNews 4/2007

Repräsentanz in Indiens Finanzzentrum Mumbai eröffnen. Ihr Ziel ist es, neben der Intensivierung bestehender Kundenbeziehungen und der Akquisition von Neugeschäft mit dem Standort in Mumbai, die eigenen Kunden und die der von ihr betreuten Sparkassen beim Markteintritt in Indien zu unterstützen.

Die Repräsentanz in Mumbai erhöht die Zahl der NORD/LB Standorte in Asien auf vier (Singapur, Peking, Shanghai, Mumbai).

Seit 1. November 2007 wird von der **KfW Mittelstandsbank (KfW)** im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) das neue Förderprogramm „Gründercoaching Deutschland“ über regionale Anlaufstellen angeboten. Über das Programm können sich Gründer bis zum fünften Jahr nach der Gründung Beratungskosten - bis zu 4.500 EUR - bezuschussen lassen. Förderfähig sind Coaching und Beratung zu wirtschaftlichen, finanziellen und organisatorischen Fragen eines Unternehmens wie z. B. Marketing oder Buchhaltung.

Für das Programm stehen bis 2013 knapp 260 Mio. EUR zur Verfügung. Die Beratungskostenzuschüsse werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gewährt.

Der anteilige Zuschuss an den Beratungskosten beträgt in den neuen Bundesländern 75 Prozent und in den alten Bundesländern und Berlin 50 Prozent des Honorars bei einer maximalen Bemessungsgrundlage in Höhe von 6.000 EUR. Anträge sind vor Abschluss eines Beratervertrages und vor Beginn der Beratung über die von den Bundesländern ausgewählten Regionalpartner, wie z. B. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Wirtschaftsfördereinrichtungen u. a. zu stellen.

Weitere Details finden Sie im Internet:
www.gruender-coaching-deutschland.de

Mit dem Erwerb der R-Procendo Factoring GmbH, einem auf die Lebensmittelbranche spezialisierten Factoringunternehmen, gehört der **Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) Konzern** künftig zu den fünf größten deutschen Factoringanbietern. Die von der Kölner REWE Group erworbene R-Procendo verzeichnete im Jahr 2006 einen Umsatz von 1,4 Mrd. EUR. Das Factoringgeschäft soll noch weiter in das Produktportfolio des LBBW-Konzerns integriert und auch ausgebaut werden. Zusätzlich soll eine Factoring-Plattform für den Vertrieb der Landesbank Rheinland-Pfalz sowie für die rheinland-pfälzischen Sparkassen am Standort Mainz geschaffen werden.

Die Technologie Coaching Center GmbH (TCC/Berlin), eine 100-prozentige Tochter der **Investitionsbank Berlin**, will ihr Service-Angebot erweitern und in Zukunft Coaching-Maßnahmen auch für Unternehmen der Kreativwirtschaft anbieten. Bisher lag der Schwerpunkt auf Unternehmen, die innovative technologieorientierte Produkte und Dienstleistungen entwickeln, produzieren oder vermarkten.

TCC-Coaching leistet Hilfestellung sowohl in der Ideen- und Start-up-Phase als auch bei späteren Wachstums- oder Umstrukturierungsphasen von bestehenden Unternehmen.

TCC kooperiert mit zahlreichen Partnern aus Technologie, Wirtschaft und Wissenschaft und kann somit einen technologischen Know-how-Transfer anbieten, Zugang zu Kapitalgebern unterstützen und Kontakte zu Geschäftspartnern und neuen Märkten vermitteln.

Aufgrund der Subventionierung der Coaching-Maßnahmen seien die hochqualifizierten Berater (gelistet sind derzeit 50 Coaches) für kleine und mittlere Unternehmen bezahlbar.

Über den Rand geschaut

Die **Commerzbank** hat über 60 Prozent der in Familienbesitz befindlichen ukrainischen Bank Forum erworben. Sie will damit ihre Position in der Wachstumsregion Mittel- und Osteuropa, in der sie bereits mit der polnischen BRE Bank und der russischen Promsvyazbank vertreten ist, ausbauen. Auf diese Weise werde das Mittelstandsgeschäft der Commerzbank durch die rund 12.000 Firmenkunden der Bank Forum verstärkt.

Die **Commerzbank** hat die Genehmigung für ihre 21. Auslandsfiliale erhalten. In Dubai will die Bank an dem rasch wachsenden wirtschaftlichen Potenzial der Region partizipieren und deutschen wie arabischen Kunden als Anlaufstelle vor Ort dienen. Die Filiale wird eine breite Palette an Bankdienstleistungen für Unternehmen und institutionelle Investoren anbieten.

Die **Hamburger Sparkasse (Haspa)** und die **KfW Bankengruppe** haben ein weiteres Globaldarlehen mit einem Volumen von 100 Mio. EUR abgeschlossen. Den durch die KfW-Refinanzierung gewonnenen Vorteil gibt die Haspa vollständig an ihre mittelständische Firmenkundschaft in Form von zinsgünstigen Krediten weiter.

Die **UniCredit Group** bietet zukünftig ihren multinationalen Firmenkunden den Kredit „Cross Border Plus“ an. Hierbei handelt es sich um eine maßgeschneiderte Lösung für Startups, mittlere und große Unternehmen gleichermaßen, zur Finanzierung ihrer Tochtergesellschaften in den mittel- und osteuropäischen Ländern, Italien, Österreich und Deutschland.

Das Angebot richtet sich europaweit an über 100.000 Unternehmen in 20 Ländern. Der "Cross Border Plus Credit" sei

unbürokratisch und schnell zugänglich – jeder Kunde der UniCredit Group könne diesen Kredit über den zuständigen Relationship Manager bei seiner Muttergesellschaft beantragen. Je nach Qualität der Geschäftsbeziehung sowie der Kreditwürdigkeit der Muttergesellschaft gibt deren Bank dann erstklassige Referenzen an die entsprechende Bank der UniCredit Group, wo der Kreditbedarf besteht. Anschließend kümmert sich der lokale Relationship Manager des Landes, in dem die Tochtergesellschaft ihren Sitz hat, um eine zügige Abwicklung des lokalen Kreditprozesses, damit eine rasche Kreditauszahlung gewährleistet werden kann.

Mit CoSMO Finance 2007-1 hat die **Commerzbank** Ende Juli ein Portfolio von 3.249 Mittelstandskrediten (deutsche Engagements) im Gesamtvolumen von 2 Mrd. EUR verbrieft und die Risiken am Kapitalmarkt platziert.

Bei diesen so genannten Collateralised Loan Obligations (CLO) werden lediglich Kreditrisiken ausplatziert, nicht aber die Darlehen verkauft (synthetische Verbriefung). Die Einzelrisiken des Portfolios weisen Volumina von bis zu 10 Mio. EUR auf und entfallen auf 1.830 Kunden der Mittelstandsbank.

Die Commerzbank kündigte an, den Erfolg aus der Transaktion durch ein niedrigeres Pricing bei Investitionskrediten an ihre Kunden im nächsten Jahr weitergeben zu wollen.

Vom politischen Parkett

Das **Bundeskabinett** hat im August die konkreten Förderansätze in den einzelnen ERP-Programmen für das Jahr 2008 festgelegt. Der neue ERP-Wirtschaftsplan 2008 umfasst wie auch im Jahr 2007 ein Fördervolumen von rd. 4 Mrd. EUR, mit dem besonders mittelständischen Unternehmen langfristige und zinsgünstige

MittelstandsNews 4/2007

Finanzierungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Nach der neuen Systematik des Gesetzes zur Neuordnung der ERP Wirtschaftsförderung stellt nun die KfW am Markt refinanziertes Fremdkapital für die Förderkredite zur Verfügung. Das ERP-Sondervermögen verbilligt dann die auszubehenden Förderkredite mit eigenen Erträgen. Die Kredite werden auch weiterhin über die Hausbanken an die Unternehmen ausgereicht.

Neues aus der EU

Die **EU-Kommission** hat eine Bewertung ihrer seit zwei Jahren auf kleine und mittlere Unternehmen ausgerichteten Wachstums- und Beschäftigungspolitik vorgenommen und ein positives Resümee in Bezug auf die eingeleiteten Maßnahmen und die Umsetzung des Grundsatzes „Think Small First“ gezogen.

In ihrer Halbzeitbilanz verweist sie darauf, dass beispielsweise die Gründung eines Unternehmens einfacher geworden sei. So koste die Gründung eines Unternehmens in den alten Mitgliedsstaaten der EU im Durchschnitt nur noch 554 EUR in 2007 (813 EUR in 2002) und der zeitliche Verwaltungsaufwand habe sich von ca. 24 auf ca. 12 Tage reduziert. Einen Überblick über sämtliche Aktivitäten und Dokumente erhalten Sie unter der Adresse des KMU-Portals:

http://ec.europa.eu/enterprise/sme/index_de.htm.

Im Oktober hat die **EU-Kommission** erstmals eine Mitteilung zum Thema Insolvenzen unter dem Titel „Die Stigmatisierung des unternehmerischen Scheiterns überwinden – für eine Politik der zweiten Chance“ veröffentlicht und parallel dazu ein Themenportal

eingerrichtet. Sie finden es unter: <http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/sme2chance/>).

Ende September wurde die „Bekanntmachung über die Umsetzung der KMU-Bürgschaftsfazilität aus dem Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (2007-2013)“ im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Die Verwaltung der KMU-Bürgschaftsfazilität erfolgt durch den **Europäischen Investitionsfonds (EIF)**.

Das Instrument soll Rückbürgschaften oder ggf. Mitbürgschaften für bestehende Bürgschaftsfazilitäten in den förderberechtigten Ländern sowie direkte Bürgschaften für andere geeignete Finanzintermediäre zur Verfügung stellen. Die Bürgschaftsübernahmen erfolgen in vier Bereichen:

1. Kredit- oder Leasingfinanzierungen von KMU mit Wachstumspotenzial,
2. Mikrokredite an Kleinstunternehmen mit bis zu 9 Beschäftigten,
3. Beteiligungs- oder Quasi-Beteiligungskapital in Form von Seed- und/oder Startkapital bzw. Mezzanine- und/oder Risikokapital,
4. Kreditverbriefung.

In der Förderperiode 2007 bis 2013 ist ein Bürgschaftsvolumen von ca. 0,55 Mrd. EUR vorgesehen.

Weitere Details finden Sie auf der Webseite des Europäischen Investitionsfonds:

<http://www.eif.org/portfolio/ecport/index.htm>.

Gut zu wissen

Aus einer Untersuchung der **Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult (IW Consult) GmbH** geht hervor, dass mittelständische Unternehmen bei der Vergabe

MittelstandsNews 4/2007

staatlicher Fördermittel für Forschung und Entwicklung (FuE) zu kurz kommen (Forschungsförderung des deutschen Mittelstands, IW-Analysen Nr. 32).

Während jedes dritte in Deutschland ansässige Unternehmen mit mehr als 250 Mio. EUR Umsatz FuE-Mittel aus staatlichen Quellen beziehe, hätten nur 8 Prozent der kleinen Mittelständler (bis zu 1 Mio. EUR Umsatz) in den vergangenen fünf Jahren Forschungsgelder vom Staat erhalten. Verwiesen wird auf die Initialzündung der Zuschüsse der öffentlichen Hand gerade für den Mittelstand. In 2005 betrug die FuE-Ausgaben in Kleinbetrieben bezogen auf den Umsatz 30 Prozent, bei nicht-geförderten waren es hingegen kaum 4 Prozent.

IW Consult empfiehlt, ein gemeinsames Internetportal für alle Förderprogramme des Bundes und der Länder einzurichten, den bürokratischen Aufwand für die Antragsteller zu reduzieren und - damit sich die Förderung nicht auf wenige Technologien und Programme beschränkt - den Firmen für ihre FuE-Ausgaben Steuergutschriften zu gewähren.

Die **KfW Bankengruppe** hat gemeinsam mit 26 Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft die Ergebnisse ihrer in 2007 durchgeführten breit gefächerten Befragung von Unternehmen aller Größenklassen, Branchen, Rechtsformen und Regionen zu ihrer Bankbeziehung, ihren Kreditbedingungen und ihren Finanzierungsgewohnheiten veröffentlicht (siehe „Empfehlenswert“).

Die Befragung fand im 1. Quartal 2007 noch vor den durch die US-Subprime-Krise ausgelösten Finanzmarkturbulenzen statt. Ausgewählte Ergebnisse:

Finanzierungsbedingungen:

- Die Kreditaufnahme ist für 22 Prozent der Befragten (Vorjahr 33 Prozent) schwieriger geworden.
- Den Unternehmen bereiten – wie auch im Vorjahr – die gestiegenen Anforderungen der Kreditinstitute an die Offenlegung von geschäftlichen Informationen (81 Prozent) und Dokumentation von Vorhaben (84 Prozent) sowie die Stellung von Sicherheiten die größten Probleme bei der Kreditvergabe (77 Prozent).
- Im Vergleich zum Vorjahr meldet ein deutlich höherer Anteil an Unternehmen höhere Zinsen (73 Prozent; Vorjahr: 25 Prozent).
- Vor allem kleinere Unternehmen berichten von Problemen, überhaupt einen Kredit zu erhalten.
- Wenn man Unternehmen nach Größenklassen und Branchen schichtet, unterscheiden sich ost- u. westdeutsche Unternehmen nicht signifikant hinsichtlich des Zugangs zu Krediten und der Probleme in Bezug auf die Anforderungen der Kreditinstitute, dennoch haben ostdeutsche Unternehmen größere Probleme, einen Kredit zu erhalten.
- Mit wachsender Unternehmensgröße wird die Beratungsqualität der Banken positiver beurteilt, auch werden Gespräche häufiger geführt. Wahrscheinlich konzentrieren sich Banken immer mehr auf das umsatzstärkere und vermeintlich rentablere Geschäft mit größeren Kunden.

Rating:

- Knapp 63 Prozent der befragten Unternehmen (Vorjahr 57 Prozent) geben an, ein internes Rating oder ein Scoring ihres Kreditinstituts zu haben. 13 Prozent (Vorjahr 9 Prozent) können ein externes Rating vorweisen.
- Nach wie vor wissen ca. 13 Prozent der Unternehmen – bei den kleineren Unternehmen (Umsatz bis 1 Mio. EUR) 24 Prozent – nicht, ob sie von ihrem Kreditinstitut geratet wurden.
- 78 Prozent der gerateten Unternehmen kennen die dem Rating zugrunde liegenden Kriterien.
- 42 Prozent der Unternehmen konnten ihr Rating verbessern, nur 6 Prozent berichten, dass sich ihr Rating verschlechtert habe.

Im Auftrag des Münchener Wirtschaftsmagazins Focus Money hat das **Deutsche Institut für Servicequalität** (www.disq.de) verdeckte Testberatungen bei zehn Instituten durchgeführt und die Hamburger Sparkasse (Haspa) zu "Deutschlands beste Mittelstandsbank" (von 10!) gekürt. Platz 2 belegt die Sparkasse Köln/Bonn und Platz 3 die Berliner Volksbank. Weniger überzeugt hätten die überregionalen Banken.

Die getesteten zehn Banken wurden mit realen, anonymisierten Finanzierungsanfragen von Existenzgründern und etablierten Unternehmen konfrontiert. In die Bewertung gingen außerdem Testberatungen und Telefonkontakte ein. Neben der Servicequalität wurde die Lösungskompetenz des Beraters untersucht. Im Vordergrund standen dabei Themen wie die ganzheitliche Beratung, Expertise bei Existenzgründungszuschüssen und Auslandsgeschäften, Aufzeigen von Finanzierungsalternativen wie Leasing und Factoring, Offenheit beim Thema Rating sowie das Interesse an einer Übernahme der Finanzierung und die Abgabe von unverbindlichen Angeboten.

Zum Testsieger: Die Haspa ist Deutschlands größte Sparkasse und investiert angabegemäß jährlich rund zehn Mio. EUR in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter. Sie betreut ca. 50.000 Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg. Ihr Angebot umfasst neben dem klassischen Kredit und dem geschäftlichen Zahlungsverkehr auch Leasing, Factoring, Eigenkapitalbeteiligungen, Mezzanine-Kapital, Avale, Garantien, Ex- und Importfinanzierungen oder flexible Lösungen für die betriebliche Altersversorgung.

Die Bonner **INTES Akademie für Familienunternehmen**, die **Beteiligungsfirma HANNOVER Finanz Gruppe** und die Un-

ternehmensberatung **Munich Strategy Group (MSG)** haben im Oktober die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Studie „Beteiligungsgesellschaften und Familienunternehmen“ vorgestellt. Für die Untersuchung wurden 268 überwiegend wachstumsstarke und profitable Familienunternehmen befragt. Das Selbstbild und die Erwartungen der Unternehmer wurden an den Aussagen von 24 Beteiligungsgesellschaften gespiegelt.

Familienunternehmen seien vor allem an Beteiligungskapital für die Wachstumsfinanzierung interessiert. Für den überwiegenden Teil sei jedoch nur eine Beteiligung bis maximal 50 Prozent vorstellbar. So hätten die Eigentümer Angst vor einem Machtverlust und wollen, dass sich die Private Equity Firmen aus der operativen Führung heraushalten. Handlungsbedarf bestehe auf beiden Seiten. Beteiligungsgesellschaften müssten sich besser an das Gegenüber anpassen - sowohl in ihren angebotenen Produkten als auch in den Zeithorizonten. Und Familienunternehmer sollten nicht nur den Kontrollverlust, sondern auch die Chancen im Blick haben.

Sie finden diese Studie im Internet unter:

<http://www.hannoverfinanz.de/aktuell/pressezentrum/pressemeldungen/details/07409/index.php>

Das Hamburger Forschungs- und Beratungsunternehmen **EVERS & JUNG** hat im Rahmen der KfW-Veranstaltungsreihe Forum Mikrofinanzierung seine Untersuchungsergebnisse zum Status des Micro-lending in Deutschland veröffentlicht.

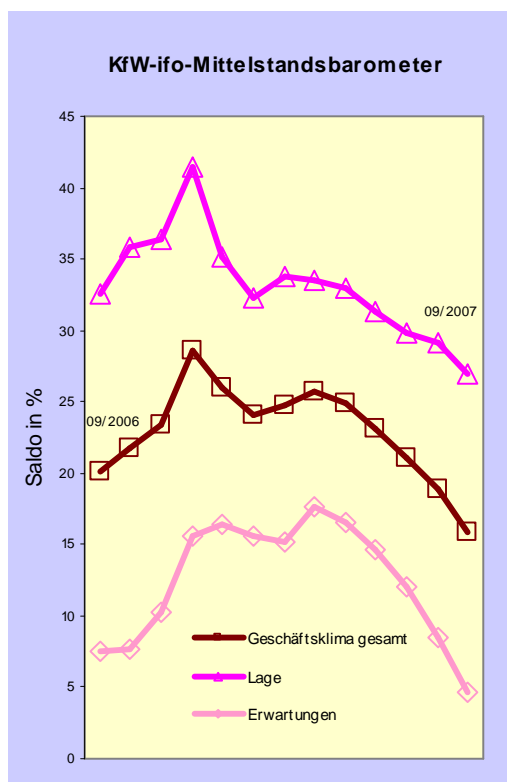
Analysiert wurden insgesamt 29 Programme von 33 auf dem Markt befindlichen in 2006. Das Fazit der Autoren lautet, dass sich mehr in Deutschland bewegen müsse. Mikrofinanzierung werde nur an Bedeutung gewinnen, wenn mehr Akteure sie als Kerngeschäft definieren und somit Prozesse und Produkte an die Zielgruppe anpassen.

MittelstandsNews 4/2007

Der Artikel „Status of Microlending in Germany: An Empirical Survey of Programmes in 2006“ wurde in der KfW-Publikation "Microfinance in Germany and Europe: Market Overview and Best Practice Examples" veröffentlicht. Sie finden diese im Internet unter:

http://www.kfw.de/DE_Home/Research/Veranstaltungen_2007/PDF-Dateien/Microfinance_in_Germany_and_Europe_Gesamtversion_Internet_neu.pdf

Das monatlich gemeinsam von der **KfW Bankengruppe** und dem **Münchener ifo Institut** berechnete Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen ist weiter rückläufig. Die Stimmung des Mittelstandes hat sich im September zum fünften Mal in Folge eingetrübt, sowohl die derzeitige Geschäftslage als auch die Geschäftsaussichten schätzen die Mittelständler schwächer ein als zuvor. Diese Entwicklung belegt eine nachlassende konjunkturelle Dynamik.



Quelle: KfW-Bankengruppe

Empfehlenswert

KfW Bankengruppe, Unternehmensfinanzierung im Aufwind - erstmals profitieren auch kleine Unternehmen, Frankfurt am Main, Oktober 2007

Publikation im Internet erhältlich unter: http://www.kfw.de/DE_Home/Service/Online_Bibliothek/Research/PDF-Dokumente_Unternehmensbefragung/Unternehmensbefragung_2007_lang.pdf

Quellennachweise

Börsenzeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Handelsblatt, www.bayernlb.de, www.bmwi.de, www.europa.eu.int/, www.commerzbank.de, www.disq.de, www.eig.org, www.hannoverfinanz.de, www.haspa.de, www.presseportal.de, www.ibb.de, www.iwkoeln.de, www.l-bank.de, www.kfw-bankengruppe.de, www.lfa.de, www.lbbw.de, www.nordlb.de, www.saarlb.de

Sie wollen diesen Newsletter abonnieren?

Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an: beate.siewert@voeb.de. Geben Sie einfach den Betreff „MittelstandsNews“ an. Hinweise und Anregungen nehmen wir gern entgegen.

Weitere Newsletter des VÖB

- Finanzmarktnews
- News Zahlungsverkehr
- VÖB-Zins-Prognose-Spektrum
- VÖB-Aktienmarkt-Prognose

Interessiert? Dann registrieren Sie sich unter <http://www.voeb.de/de/newsletter/>

Impressum:

Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, (VÖB), e.V.
Lennéstr. 11, 10785 Berlin
Telefon : (030) 81 92-0, Fax : (030) 81 92 2-22
E-Mail : postmaster@voeb.de, Internet; www.voeb.de

Ansprechpartner: Beate Siewert
Redaktionsschluss: 31. Oktober 2007